

Berliner Tageblatt mit „Zeitgeist“

Eine Unterredung mit Freiherrn Speck v. Sternburg.

Die Schmelzzeit, mit der seit dem Eingreifen des neuen deutschen Gesandten in Washington, Freiherrn Speck v. Sternburg, die Friedensverhandlungen mit Venezuela...

Vor allen Dingen, verfielerte der Herr Gesandte mit Wärme, habe ich zu betonen, daß ich herüberkommen, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu befestigen...

In diesem Sinne hoffe ich recht bald schon in der Lage zu sein, dem kaiserlichen Wunsch zu entsprechen, wonach die venezolanische Frage friedlich, schlicht und schnell zu lösen ist...

kann wohl sagen, in freundschaftlichen Beziehungen standen. Da ich ihn aber so gut kenne, verleihe ich mich nicht auf seine lokale, deutsch-venezolanische Gesinnung und sein bei jeder Gelegenheit bezeugtes Gerechtigkeitsgefühl.

Wie ich schon sagte, in der Samoa-Angelegenheit ohne alle Ränke und Hintergedanken eintrat, sondern stets mit offenem Blick kämpfte, so will ich das auch bei Vertretung der germanischen Interessen tun, und hoffe sicher, mit dieser Bemerkung im allgemeinen nicht fehlgriffen zu haben.

Da ich bereinigt der Nachfolger des seiner Gesundheit wegen beurlaubten Botchafer's v. Holleben sein werde, kann ich mich nicht weigern, für diese Nachfolgezeit, meine amerikanische Gemahlin, in Wirklichkeit einer solchen Förderung nicht im Wege stehen würde.

Damit schloß die Unterredung, welche, da außer unserem Korrespondenten noch einige Vertreter der angloamerikanischen Presse anwesend waren, in englischer Sprache geführt worden war.

Das deutsch-venezolanische Friedensprotokoll.

Nach dem deutsch-venezolanischen Friedensprotokoll, welches wir in der gestrigen Sonntagsausgabe im Wortlaut wiedergegeben haben, wollen wir hier noch einige Punkte hervorheben.

Die zweite Kategorie der deutschen Forderungen sind ihrer Höhe nach noch nicht festgelegt. Es handelt sich hier insbesondere um die Reklamationen, welche aus dem gegenständlichen venezolanischen Bürgerkrieg herrühren.

deutschen Ultimatenforderung entsprechend, eine gemittelte Kommission aus einem von der venezolanischen Regierung zu ernennenden Mitgliede mit einem von der venezolanischen Regierung zu ernennenden Mitgliede...

Alle Streitfragen in Ansehung der Verteilung der im Absatz 1 bezeichneten Zollrückstände sowie in Ansehung des Reiches Deutschlands, Großbritanniens und Italiens sind geschlossen.

Der Rest des Protokolls spricht von der Räumung der zum letzten Teil in deutschen Händen befindlichen fremdprotektierten venezolanischen Schiffe und von der Auslegung der Blockade.

Die Lage auf dem Balkan.

Der anscheinend erste Wille Bulgars und Oesterreich-Ungarns, mit allen Mitteln den Ausbruch eines Aufstandes in Mazedonien zu verhindern, ist namentlich in Sofia wohl verstanden worden.

Aus Sofia verläuft, daß das Kaiserliche gegen die in der Provinz befindlichen früheren Bundesführer Janitov und Nikolov erlassen sind. Sarafov, Kouchkoff und Davidov sind durch Arresthaftung in Sofia in Haft genommen.

Angewiesen wird der bulgarischen Regierung ein Wohlverhaltenszeugnis ausgestellt. Das Wiener Fremdenblatt bezeichnet es als errettlich, daß die Gerichte von der Mobilisierung der bulgarischen Truppe sich nicht befähigen.

Matinee der „Modernen Bühne“.

„Im Frühling“ von Sigbjørn Obstfelder. „Rain und Abel“ von Selge Rode (deutsch von Ida Jacob-Anders). — „Traum eines Herbstabends“ von Gabriele d'Annunzio (deutsch von Linda v. Sibow).

F. E. Es war nur erst ein Duzend Stunden, daß wir das Bunte Theater verlassen hatten, aber als ich am Freitag wieder dort trauf zusammen, während draußen der Schnee tanzte, eingeladen zu Frühling und Herbst, den die „Moderne Bühne“ uns vorkaufte.

Stubje Obstfelder ist jung gestorben. Die Novellen, die er schrieb, sind auch dieses Stück „Im Frühling“ und „Rain und Abel“, einleuchtend, einleuchtend, traumhaft und unheimlich.

Gedichten das Meer, so ist ihm hier in Stück der Frühling nichts als ein Symbol. Der Jasmin duftet, die Vögel sind blühenbelad, der milde Wind weht: nur damit ein Mann und eine Frau in seltsame Abhängigkeit geraten.

Von dem Drama Selge Rodes, „Rain und Abel“, erzählt man sich, daß es vergeblich an die Porten fast aller Berliner Bühnen gepödt habe. Seltsam! Man kann verschiedener Meinung über seinen künstlerischen Wert sein.

Matinee des Stammes, zwischen die Brüder. Rain hat ältere Rechte an das Mädchen. Doch wie sie den anderen, den häßlichen Todestanz, sieht, gehört sie diesem. Rain schreut dem Bruder in die Schmach, Gagar springt dem Toten nach.

Gabriele d'Annunzio! In Feuerströmen rauschen die Worte. Alles siedet und drückt und zischt. Der Vorhang hebt sich, der Vorhang fällt aber Erhaben und süßeligen Leidenschaftlichen. Wir leben eine Anästhetik, den fohenden Strudel eines Wasserfalls, ein Gebirgsgegnit mit juckenden Blüthen.

Sollte man nur, dem Beispiel der Hauptdarstellerin folgend, deutlicher gesprochen! Die schönen Reaktionen — sie waren wirklich schön — tun es nicht allein.